

„Es geht nicht darum, ein schlechtes Gewissen zu machen“

Dr. Bernhard Prankel referierte über den Zusammenhang von Medienkonsum und Schulleistungen von Kindern

SCHEESSEL (r/fk) ■ Die Aula der Grundschule Scheeßel war mit rund 150 Zuhörern gut gefüllt, als Dr. Bernhard Prankel, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Diakoniekrankenhaus Rotenburg, kürzlich einen zweistündigen Vortrag zum Thema „TV, ICQ und PvP – Die schöne neue Kinderwelt“ hielt. Das Referat war möglich geworden durch die finanzielle Unterstützung der Schulfördervereine der Grundschule, der Beekeschule und der Eichenschule. Der Mediziner aus Rotenburg be-

richtete anhand eines Fallbeispiels über die Auswirkungen von Mediensucht, stellte Zusammenhänge her zwischen Medienkonsum und Schulleistungen schon bei Grundschulkindern, erläuterte die Unterschiede im psychischen Erleben zum Beispiel zu einem Buch und gab zum Schluss seines Vortrags einen Ausblick auf die gegenwärtige Diskussion über den Zusammenhang zwischen Medienkonsum und Gewaltbereitschaft. Unterstützt wurde der interessante und informative Vortrag durch eine Powerpoint-

Präsentation. Nachdenklich stimmten die Fotos von Kindern, die einen Fernsehfilm ansahen: In den Gesichtern waren keinerlei Emotionen zu finden. So war auch eine der wichtigsten Aussagen

■ Tipps für Eltern ■ und Pädagogen

des Vortrags: Beim Konsum von Medien, beispielsweise in Form von Computerspielen, braucht man keine kommunikativen Fähigkeiten. Je mehr ein Mensch von Medien vereinnahmt wird, umso weniger bedeuten ihm et-

was Menschen mit ihren eigenen Bedürfnissen und Gefühlen, mit ihren wechselnden Launen und zugleich ihrer Fehlbarkeit. „Gerade die Ausbildung der sozialen und emotionalen Kompetenzen, das soziale Training, ist aber für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit unabdingbar notwendig“, betont Christina Hoff, die als Beratungslehrerin die Initiative ergriffen und die Durchführung des Vortrags mit den Fördervereinen der Schulen organisiert hatte. Prankel bezog seine Zuhörer durch Fragen und Denkan-

stöße in den Vortrag ein und stellte sich auch seinerseits den vielen – teils auch kritischen – Diskussionsbeiträgen. Nach mehreren Äußerungen betonte Dr. Prankel ausdrücklich, dass es ihm nicht um das Erzeugen eines schlechten Gewissens, sondern um eine Sensibilisierung für das Thema und, damit verbunden, vielleicht um eine Überprüfung der eigenen Medienerziehung gehe. Die gute Resonanz bei den Zuhörern zeigte sich auch noch nach dem Vortrag bei zahlreichen Einzelgesprächen mit dem Referenten.